



Ich bin gekommen, weil meine Oma mit ihrem Gospelchor mitsingt. Die Truppe ist echt stark!

Sarah Kettler (26)



Der Chor meiner Gemeinde hatte noch nie ein so großes Publikum. Und die Bibel ist zeitlos aktuell.

Eduard Görzen (43)



Die Geschichte kenne ich schon aus der Bibel. Die Musik passt gut dazu – und sie ist schön laut!

Jannik Heidemann (11)



Die Show ist faszinierend, der Chor ist richtig gut – nur die Akustik hätte besser sein können.

Irmgard Meyer (73)



Prächtige Kostüme, mitreißende Popmusik – doch etwas leiser wäre es noch schöner gewesen.

Rudi Matzke (83)

Ganz große Geschichte

Rund 3000 Sänger bringen in der TUI Arena das Pop-Oratorium „Die 10 Gebote“ auf die Bühne.

VON SIMON BENNE

Die Sitze klappern leise, als der Chor sich erhebt. Es ist mehr ein Rauschen, denn dieser Chor ist sehr, sehr groß. Etwa 1500 Menschen stehen im Halbrund der Kurve, allesamt in weißen Hemden. Als wären Heerschaaren von Cherubim und Seraphim in die TUI Arena eingeschwebt. Dann wird Licht: Scheinwerfer durchbrechen die Nebelschwaden. Aus gewaltigen Lautsprecherboxen grummeln die Synthesizer ein Ursuppengrummeln, und mitten in die Sphärenklänge hinein setzt der Chor sein einstimmiges Credo. Eine Seligpreisung, die mit einem Schlag die ganze Halle füllt: „Wohl dem, der weiß, wie diese Welt entstanden ist.“

Vom ersten Takt an ist klar: Dieses Pop-Oratorium hat keine Angst vorm Pathos. Das Publikum erwarten gut zwei Stunden voller Monumentalität. Ein Vollbad in vertontem Glauben. Schließlich geht es ums ganz Große in dieser vielleicht wichtigsten Geschichte der Weltliteratur – um Liebe und Tod, um Sklaverei und Freiheit, um Gott und den Menschen. Insgesamt hatten sich etwa 3000 Sänger für die beiden Aufführungen von „Die 10 Gebote“ angemeldet, die gestern auf dem Programm standen, rund 13000 Besucher hatten sich Karten gesichert. Die biblische Geschichte um die Rettung am Schilfmeer und den Zug durch die Wüste, die steinernen Tafeln und das Goldene Kalb ist noch immer massenkompatibel.

Die evangelische Kirche eröffnet mit diesem Pop-Oratorium, das demnächst noch in Düsseldorf, Mannheim und Braunschweig aufgeführt wird, das „Jahr der Kirchenmusik“. Rund 140 Chöre hatten allein für die Aufführungen in der TUI Arena gepöbelt: „Unser Kirchenchor studiert einmal im Jahr ein größeres Stück ein – und so ein populäres, modernes Werk ist eine echte Herausforderung“, sagt eine Mitwirkende.

Sänger aus der Nathanael-Gemeinde in Bothfeld sind ebenso dabei wie der Jugendchor der Neupostolischen Kirche oder der Paul-Gerhardt-Chor. Einige „Projektköre“ fanden sich eigens für „Die 10 Gebote“ zusammen, und manche Einzelkämpfer bereiten sich alleine daheim mit einer Playback-CD auf das große Event vor. Das Ganze ist eben mehr als die Summe seiner Teile: Eine volle TUI Arena ist eine imposantere Kulisse als alle Gemeindegänge zusammen, und mancher Küster wäre mit dem Aufbau von 120 Lautsprechern und dem Verlegen von sechs Kilometern Kabel dann wohl doch überfordert. Die Akteure des Mammutprojekts schwärmen von Endorphinrausch, Gänsehaut und Gemeinschafts-



„Es ist faszinierend, an so etwas großem teilzuhaben“. Rund 3000 Sängerinnen und Sänger wirkten an dem Oratorium mit (oben). Zipporah-Darstellerin Bahar Kizil (links) sang früher in der Band Monrose. Josefina Buehler und Paul Falk führten als kindliche Erzähler durch die Geschichte. Steiner (8)

erlebnis: „Es ist faszinierend, an so etwas Großem teilzuhaben“, sagt ein Sänger – und er könnte ebenso die biblische Befreiungsgeschichte selbst meinen wie das Oratorium dazu.

Die Musik von Dieter Falk ist eingängig, irgendwo zwischen Musical und Gospel, Soul und Symphonie. Die Geigen flirren, wenn Moses (Michael Eisenburger) in Midian die schöne Zipporah (Bahar Kizil) freit. Es fetzen die E-Gitarren, als er sich mit seinem Bruder Aaron zum Freiheitskampf gegen die Ägypter aufmacht („Sterben oder Siegen! Kein Zurück!“). Und als Gott jede ägyptische

Erstgeburt von Mensch und Vieh tötet, um dem Forderungen von Moses mehr Gewicht zu verleihen, grollen Donnertrömmeln. Am stärksten aber sind die Stellen, an denen sich das Junge Orchester NRW (Leitung: Heribert Feckler) zurücknimmt und der von Wolfgang Teichmann dirigierte Riesenorchester seine Einsätze hat – mal leise und eindringlich, mal kräftig und mit existentieller Wucht.

„Texter ist Grammy-Preisträger Michael Kunze, der unter anderem das Erfolgs-musical „Elisabeth“ schrieb und „Cats“ oder „König der Löwen“ übersetzte. Er hat die biblische Sprache in Schlager-

deutsch verwandelt. Es geht darum, stark zu bleiben, seinen Weg zu finden und die eigenen Träume festzuhalten. „Gott kennt den Weg, auch wenn es dunkel ist“, singt Zipporah – und tausende Leuchtstäbe erglimmen in der Hallendämmerung. Der Erlös aus deren Verkauf kommt der Christoffel-Blindenmission zugute. Ein wenig amerikanisch wirkt das alles, und es folgt dem obersten Gebot Hollywoods: Du sollst nicht langweilen. Am Ende, beim Gassenhauer „Liebe ist das Gebot“, hält es kaum noch jemanden auf dem Sitz. Und der Applaus ist fast ebenso gewaltig wie die Show.

INTERVIEW

„Ich hatte wirklich Gänsehaut“

Sie saßen in der Jury der Castingshow „Popstars“, haben Bands wie PUR oder Paul Young produziert und für DJ Ötzi komponiert. Wie kommt einer wie Sie darauf, ein Oratorium zu schreiben?

Ein Oratorium deshalb, weil ich auch einmal klassische Musik studiert habe. Über das spezielle Thema, weil ich als Kind den Hollywoodschinken „Die 10 Gebote“ mit Charlton Heston gesehen habe. Das war einer der ersten Filme, die ich gucken durfte – und er hat wohl bleibende Eindrücke hinterlassen. Das Oratorium war eine Auftragskomposition der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Ruhr2010, als Essen Kulturhauptstadt Europas war. Ich fand das Thema spannend, denn es geht bei den Zehn Geboten ja auch um die Leitlinien demokratischer Gesetzgebung.

Droht bei so einem Monumentalprojekt nicht die Gefahr, dass das Publikum vom Bombast erschlagen wird?

Es ist vielleicht monumental, aber es ist kein Bibelkitsch. Und vor der Uraufführung war es eigentlich als viel kleineres Chorprojekt für gut 500 Sänger gedacht. Wir hatten nicht damit gerechnet, dass daraus eines der größten Singprojekte Nachkriegsdeutschlands werden würde. Das Ganze hat sich irgendwie verselbstständigt. Außerdem gibt es viele stille Passagen, kleine Momente. Es sind zwei Kinder, die die Geschichte erzählen – das nimmt dem Stück viel Martialisches.

Warum begeistern sich so viele Akteure für Ihr Oratorium?

Gemeinsames Singen macht ja sowieso Spaß. Das ist für mich keine neue Erkenntnis: Meine Mutter leitete einen Kirchenchor und ich selbst als Teenager eine Gospelgruppe. Die Aussicht auf so ein Event wie „Die 10 Gebote“ verbindet obendrein, schafft ein gemeinsames Ziel. Natürlich müssen auch die Story und die Musik stimmen – das ist uns offenbar gelungen. Bei diesem Stück stehen teils Großeltern mit ihren Enkeln auf der Bühne. Noch stärker als in anderen Städten haben in Hannover viele junge Leute mitgemacht. Menschen um die 30 Jahre. Bei der Hauptprobe im Kuppelsaal sangen alle 3000 Akteure gemeinsam. Da hatte ich wirklich Gänsehaut!

Die Fragen stellte Simon Benne



Dieter Falk, Komponist des Pop-Oratoriums „Die 10 Gebote“

Solidarität mit Zentrum für Gesundheit

FMGZ erhält Spenden

VON JULIA PENNINGSDORF

Das Frauen- und Mädchengesundheitszentrum Region Hannover (FMGZ) kämpft weiter ums Überleben. Nun hat die Barmer Ersatzkasse dem Beratungszentrum in der Escherstraße für Frauen mit gesundheitlichen Problemen und medizinischen Fragen 1000 Euro gespendet. Und auch das Team Gleichstellung der Region Hannover hat nach Angaben von Susanne Anderson vom FMGZ „in einer solidarischen Aktion“ 7500 Euro überwiesen. „Wo der Arzt kaum Zeit für Zuwendung und Gesundheitsberatung findet, bietet das FMGZ eine optimale Anschlussstelle“, begründet die Landesgeschäftsführerin der Barmer GEK, Heike Sander, die Unterstützung.

Doch so sehr sich Sozialwissenschaftlerin Anderson über das Geld freut, so ist die Zukunft des seit sieben Jahren existierenden Frauenzentrums doch weiter ungewiss. „Es ist eine unerträgliche Situation immer nur von Monat zu Monat zu planen“, klagt Anderson.

Wie berichtet, war die Initiative, die sich vor allem in der Brustkrebserkrankung einen Namen gemacht hat, in finanzielle Schwierigkeiten geraten, nachdem die Klosterkammer ihren Zuschuss von jährlich rund 7600 Euro gestrichen hatte. Von dem Geld wurden Miete und Nebenkosten bestritten. Außerdem zahlte die Region bisher einen jährlichen Zuschuss von 15 000 Euro. Nachdem Ende 2011 noch immer unklar war, ob mit diesem Geld im neuen Jahr wieder zu rechnen ist, spitzte sich die finanzielle Situation des FMGZ zu. Inzwischen ist immerhin klar, dass die 15 000 Euro auch für 2012 wieder im Haushalt stehen.

Trickdieb erbeutet Goldschmuck

Ein Trickdieb hat einer 88-jährigen Frau aus Seelze-Dedensen Goldschmuck im Wert von 5000 Euro gestohlen. Der Mann hatte sich am vergangenen Dienstag als Mitarbeiter der Wasserwerke ausgegeben und gesagt, er müsse wegen eines Rohrbruchs die Leitungen kontrollieren. Zunächst ging er mit der alten Dame in den Keller des Hauses, dann alleine zurück in Wohnung. Von dort gab er durch Zurufe Anweisungen, den Haupthahn auf- und zuzudrehen. Als die Frau misstrauisch wurde und einen Nachbarn konsultieren wollte, verschwand er. Bei einer Überprüfung ihrer Schmuckschatulle entdeckte die Dedenserin gestern den Schaden. Der Trickdieb ist 40 bis 45 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß und trug eine beige Wollmütze. Hinweise an die Polizei unter Telefon (05 11) 1 09 31 17. se

Lebensgefahr nach Probefahrt

Während einer Probefahrt mit einem Motorrad ist ein 21-jähriger Mann am Wochenende lebensgefährlich verletzt worden. Der Mann hatte die Yamaha-Maschine am Sonnabend in Barsinghausen ausprobieren wollen. Auf der Calenberger Straße kam er aus unbekannter Ursache in einer Linkskurve nach rechts von der Fahrbahn ab. Der Versuch, das Motorrad zurück auf die Straße zu lenken, misslang. Der Fahrer verlor die Kontrolle über die Maschine, prallte zunächst gegen einen Baum, dann gegen einen Pfosten und schließlich gegen einen weiteren Baum. Ein Notarzt musste den Mann am Unfallort wiederbeleben. Sein Zustand ist weiterhin kritisch. vmd

Bilder zum Thema unter

HAZ.de

Medizinischer Test im Hotelbett

18 junge Diabetespatienten probieren computergesteuerte Insulinpumpe aus

VON JULIANE KAUNE

Sie haben gut geschlafen. In einem schicken Zimmer im 15. Stock des Hotels am Stadtpark haben sich Sophie Bartos und Lea Bovermann für drei Tage einquartiert. Ihre Eltern sind zu Hause geblieben. Die beiden Zwölfjährigen verbringen das verlängerte Wochenende im Hotel mit 16 anderen jungen Leuten aus der Region Hannover – und mit einem 15-köpfigen Team des Kinder- und Jugendkrankenhauses auf der Bult. Lea, Sophie und die anderen sind die ersten Patienten in Deutschland, die an einem Projekt teilnehmen, das helfen soll, den Alltag von Diabetikern erheblich zu erleichtern.

Eine „künstliche Bauchspeicheldrüse“, die automatisch den Blutzucker kontrolliert und die Insulinzufuhr regelt, testen

die Patienten im Alter von zehn bis 18 Jahren erstmals außerhalb der Klinik. Das System hat eine Forschergruppe um Bult-Chefarzt Prof. Thomas Danne mit Kollegen aus Israel und Slowenien entwickelt. Es besteht aus drei Elementen: einer Pumpe, die Insulin über einen Katheter an den Körper abgibt, einem unter der Haut liegenden Sensor, der die Zuckerverwerte misst, und einem Laptop, an den die Daten per Funk übermittelt werden. Eine Software berechnet exakt, wie viel Insulin benötigt wird und gibt die Menge wieder per Funk an die Pumpe weiter.

Bisher müssen Diabetiker mit einem Pieks in den Finger mindestens sieben Mal täglich ihren Blutzucker messen und anhand der Werte errechnen, wie viel Insulin sie sich zuführen müssen. 60 Prozent der rund 700 Kinder und Jugendli-

chen, die im Diabeteszentrum auf der Bult betreut werden, setzten keine Spritze mehr ein, sondern eine Pumpe, erklärt Danne. Diese ist etwa so groß wie ein Handy und kann am Hosensack befestigt werden. Trotz aller Routine, über die die jungen Patienten und ihre Eltern verfügen, sei es nicht einfach, die optimale Insulinmenge zu dosieren, sagt Danne. Vor allem während der Schlafenszeit drohten gefährliche Unterzuckerungen.

Die komplexe Aufgabe, Insulinbedarf und -dosierung auch nachts kontinuierlich zu überwachen, übernimmt die „künstliche Bauchspeicheldrüse“. Dass sie funktioniert, haben Danne und sein Team im Test mit vier Patienten bewiesen, die in der Bult-Klinik daran angeschlossen waren. Ziel ist es, das System so zu verbessern, dass es für zu Hause geeignet ist. Einen ersten Schritt in den Alltag haben die Ärzte gemeinsam mit den Jugendlichen, die alle an der häufig genetisch bedingten Diabetes Typ 1 leiden, nun mit dem Hotelprojekt unternommen. Zwei Nächte haben auch Sophie und Lea mit dem Laptop auf dem Nachttisch verbracht. „Ab und zu hat es gepiept“, sagt Lea. Schlimmer sei es aber, wenn sie nachts aufwache, weil sie unterzuckert sei, meint Sophie. „Dann fange ich manchmal an zu zittern.“ Die Bult-Ärzte wollen mit den internationalen Kollegen noch dieses Jahr eine Studie starten, bei der das System in heimischer Umgebung zum Einsatz kommt. Bis das Produkt serienreif ist, werden aber wohl noch fünf bis zehn Jahre vergehen.



Sophie (vorn) und Lea zeigen die kleinen Pumpen, die sie mit Insulin versorgen. Ein Laptop auf dem Nachttisch sendet die Daten für die benötigte Menge direkt an die Minigeräte. Steiner